

Lösung Klausur - RU 10-13.1-1.2

1.

3 Hauptaussagen:

Freud und Marx haben für die Theologie einen guten Dienst erwiesen, indem das Gebot 'Du sollst keine anderen Götter neben mir haben' wieder ganz neue Beachtung finden sollte. Immer wieder muss sich der Glaube Rechenschaft über seine Inhalte geben und sich neu auf seine Grundlagen besinnen. Zu schnell kommt es dazu, dass Gott für die eigenen Zwecke und Interessen missbraucht wird (vgl. Bsp.)

Gott bleibt trotz aller Erkenntnis über ihn für uns immer auch der Unbekannte. Deshalb ist es wichtig, dass wir ihn nicht durch unsere Vorstellungen und Projektionen festlegen, wie er zu sein hat. Alle unsere Vorstellungen sind unzureichend.

Zahrnt warnt vor einer Projektion unserer Wünsche auf Gott, die ihn festlegen wollen. So wie Gott in Jesus Mensch wurde, der Himmel ist somit auf die Erde gekommen, so sollen auch wir immer wieder vom Himmel inspirieren lassen, unsere Bilder von Gott fahren lassen, um uns ganz konkret der Welt zuzuwenden.

2.

Ludwig Feuerbach interpretiert die Religion anthropologisch als ein Spiegelbild des menschlichen Wesens. Das innerweltliche Transzendenzvermögen des Menschen ermöglicht es ihm, seine unerfüllten Wünsche in eine angeblich objektiv vorhandene göttliche Wirklichkeit zu projizieren.

Projektion unerfüllter Wunschvorstellungen

Feuerbach erklärt die Entstehung der Religion psychologisch. Der Glaubende projiziert seine **unerfüllten Wunschvorstellungen** in „Gott“ und versteht sein Selbstbewusstsein als eine von ihm fremde, real existierende Wirklichkeit. Der religiöse Mensch nimmt an, dass seine gesellschaftlich allenfalls bruchstückhaft erfüllten Wünsche nach Unsterblichkeit, Allmacht, Liebe, Freiheit, Gerechtigkeit u.a. durch die Allmacht Gottes voll verwirklicht werden.

Der Projektionsvorgang, der zur Religionsbildung führt, gründet letztlich in der **menschlichen Einbildungskraft**. Sie entwirft die konkreten Vorstellungen über Gott. Angesichts des Ohnmachtsgefühls des einzelnen Menschen, seine Glückserwartungen verwirklichen zu können, stellt sich die menschliche Phantasie „Gott“ als Erfüllung der Wunschvorstellungen vor. Neben der Einbildungskraft des Menschen sind Abhängigkeitsgefühl, Glückseligkeits- und Selbsterhaltungstrieb des Menschen die psychischen Wurzeln des Gottesglaubens, also immanente anthropologische Gegebenheiten und subjektive Vorgänge.

Folgen der Religion bzw. des bewussten Atheismus

Die Religion führt zu einer unrealistischen Daseinsorientierung und hindert den Menschen daran, seine schöpferischen Fähigkeiten für bessere und realitätsgerechtere Lebensperspektiven einzusetzen. Der Mensch muss daher die **religiöse Projektion überwinden**. Dann steht er dem Mitmenschen aus unmittelbarer Liebe heraus zur Seite, nicht aber in der Absicht auf eine Belohnung durch eine erfundene Gottheit. Der überzeugte Atheist arbeitet in kollektiver Anstrengung an der Verwirklichung einer humanen Gesellschaft, in der die Sehnsüchte des Menschen schrittweise realisiert werden. Damit macht sich die Menschheit unsterblich und schafft schließlich ein Reich der Freiheit

und Gerechtigkeit.

3.

Vergleicht man die Ausgangssituation der Religionskritiker nach der Aufklärung, so fällt auf, dass sie alle offenbar eine religiöse Praxis vor Augen haben, welche die Menschen in irgendeiner Weise mit Zwang versieht: **Feuerbach** erlebt einen "Theismus", der den Menschen die Welt verneinen heißt, um "Gott allein" zu dienen; **Marx** erfährt die Unterdrückung des Arbeiter- und Bauernproletariats durch die Besitzenden und eine Religion, die den verarmten Massen die billige Vertröstung auf ein Jenseits beschert; **Freud** hat mit seelischen Erkrankungen zu tun, die durch ein unglückseliges Konglomerat bürgerlicher Zwangsmoral und kirchlicher Lehre zustande gekommen sind; **Sartre** verspürt am eigenen Leib, wie schmerzhaft sich die Visionen eines "Aufsehergottes" in seine Biographie eingepägt hat. Offenbar gibt es sie tatsächlich – die **Unterdrückung im Namen der Religion**, Weltflucht, Leibfeindlichkeit und Lebensuntauglichkeit als Folge einer missglückten religiösen Erziehung.

Wenn ein religiöses Leben regelmäßig zu diesem Resultat führen würde, dann hätten die Religionskritiker recht. Ihnen widersprechen jedoch **zahllose Beispiele geglückter Lebenskonzepte**, die ausdrücklich aus einer religiösen Grundhaltung heraus entwickelt und verwirklicht worden sind – und dies nicht nur im Rahmen des christlichen Glaubens, sondern überall auf der Welt und zu allen Zeiten, da an Gott geglaubt wurde und wird. August Herman Francke oder Theodor Fliedner, o.a. haben in der Menschheitsgeschichte ihre Spuren hinterlassen.

Für Menschen, die **im christlich-biblischen Sinn an Gott glauben**, gilt die Verheißung Jesu: "Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben" (Joh 10,10). Zwar kann auch einem Christen die Absurdität des Leidens unvermittelt ins Gesicht schlagen. Doch der Glaube an den freiwillig leidenden Christus ist wohl der einzige Weg, nicht im zynischen Nihilismus zu enden, sondern Leiden zu bestehen und den Nächsten dabei zu helfen.

Auf die Frage nach dem Woher und dem Wohin des Menschseins, insbesondere auf die Frage nach dem ewigen Leben haben die Christen im Evangelium eine **unbedingte Zukunftshoffnung** anzubieten, die sie nicht einfach vertröstet, sondern engagiert ihre Verantwortung für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung "jetzt schon" wahrnehmen lässt. Im Selbstbewusstsein ihrer Gottebenbildlichkeit und ihrer Kompetenz als mitschöpfende Verwalter der Welt setzen sich Christen im Zusammenleben der Menschen und der Völker für die bedingungslose Verwirklichung der Menschenrechte ein. Im Bewusstsein der Befreiungstaten Gottes fühlen sich die Menschen des biblischen Glaubens der Freiheit der Menschen aller Völker, Klassen und Kulturen verpflichtet. Im Glauben an die Auferweckung des freiwillig sich dem gewaltsamen Tod hingebenden Jesus von Nazaret erkennen die Christen die vielleicht einzige Lösung gegen den Krieg in der Welt.

Jesus Christus selbst ist es, der den Christen die **Botschaft vom liebenden Vatergott** beglaubigt. Es handelt sich dabei nicht um einen Über-Vater der projizierten Wunschbilder. Vielmehr ist es der unerwartet Andere, der den Totgesagten Angenommensein und mütterliche Geborgenheit schenkt. Wer im Glauben an ihn grundlegend von seiner Lebensangst erlöst wird, erhält ein Selbstvertrauen, das ihn in unerhörter Weise freisetzt für die Gestaltung der Welt.